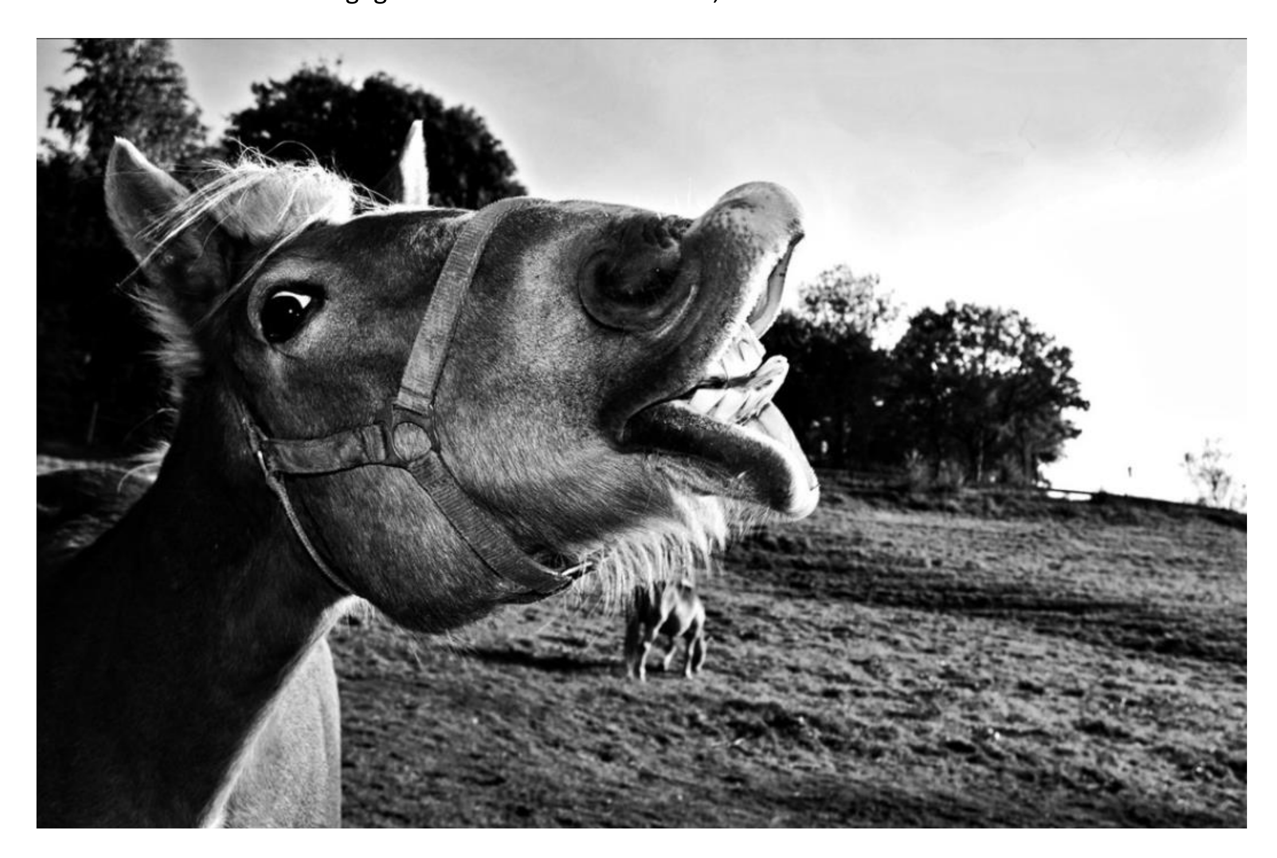
DKP-Honigkuchenpferd Chris Hüppmeier für Landesvorstand Berlin gestern mit auffällig schlechtem Auftritt in GEW-Potlatsch gegen neue alte Berufsverbote, 6. Februar im Hörsaal der Humboldt-Uni



Eine faszinierende Veranstaltung gestern abend, https://www.gew-berlin.de/veranstaltungen/detailseite/junge-gew-und-ag-berufsverbote, war vom GEW-Berlin Einheitsgedanken vorstrukturiert, wurde dann aber schönerweise vor allem von faszinierend konsequenten Klassenkämpfern genutzt, auch um einen palästinensischen Genossen unter Berufsverbot vorzustellen, dessen im Saal allgemein geteiltes Anliegen der aktuelle DGB mit seinen Apparatemitteln eigentlich bekämpft. Bravo! Aber das konnte der stets in eigener Sache wiehernde Honigkuchenhengst, das DKP-Karrierewunderkind Chris Hüppmeier nicht ohne Gegenreferat stehen lassen. Dieser in seiner nordhessischen Linkspartei gescheiterte Provinzler, den Stefan Natke und sein nun abgehender Taschenträger Sven hinten rum peinlicherweise zum DKP-Landespolitik-Friedens-Oberzampano gekürt haben, wo ja nach Stefan Natke in der Alleinvertretenden alles nach Zampano-Manier laufen muss, mußte das letzte Wort bekommen, anders ging es nicht. Und so schoss dieser gewohnheitsmäßig wiehernde Westhengst tatsächlich den Vogel ab, nicht nur den Täuberich, den er da zusammen mit der North East Antifa (NEA) letztes Jahr in Treptow gegrillt hat, indem er parteitagswidrig sein eigenmächtiges „GO der DKP Treptow-Köpenick“ unter das pubertäre ‚Russland – völkerrechtswidriger Angriffskrieg‘ der NEA-hustler plazierte, um Protest gegen das Azov-Regime einzufangen und dann abzusagen als sie tatsächlich aufliefen in ihrem stahlschleusenbewährten Continental-Hotel des Berliner Senats. Schwamm drüber, Chris, brown-shirt shit happens.

Einmal ist keinmal, Hüppmeier. Sehen wir aber weiter hin, wie dieses mittlerweile nicht mehr nur ständig im Affekt sondern regelrecht affektiert um sich tretende Karrieretier weiter politisches Porzellan zerschlägt im Dienste des Stefan-Natke-Haputstadtregimes der Alleinvertretenden.

Wie also gerierte sich das in der Regel intellektuell mächtig tönend aufschlagende aber dabei stets prekär gewickelte Riesenbaby, der Golem Stefan Natkes in der hauptstädtischen ‚Friedensfrage' gestern im Saal der GEW?

Die Spannungslage war tatsächlich interessant – Reisenbaby verstand so gut wie nichts davon, wie sein Versuch, einen eigenen Beitrag aus dem off hineinzureferieren dann auf peinliche Wiese offenbaren musste.

Zwischen dem einheitsgewerkschaftlich aufzuspannenden Offizialismus eines sich an seinen offensichtlichen Fehlern, so die Forderung der GEW-Berlin, zu läuternden Rechts-Staats und der mustergültigen materialistisch-nüchternen dialektischen Fertigkeit tatsächlicher Revolutionären, die alles (das heißt ihre persönliche Lohnarbeitsmöglichkeit) im Spätkapitalismus riskieren für den Kampf unserer Klasse musste sich nach Einschätzung des Chris Hüppmeier noch eine Dritte Kraft profilieren. Chris Hüppmeier stellte ausgerechnet die Gretchenfrage der Berufsverbots-Gesinnungsprüfer im Nazi-Rechtsfolgerstaat BRD mit der Absicht, damit jede weitere Debatte auf seinen Hund zu bringen: „Hast Du etwa etwas gegen bürgerliche Freiheiten?" Diese historische Totschlagfrage berufsverbietender Staatsraison trompetete sichtlich ohne jede Ironie und darüber hinaus auch ohne dran zu sein Chris Hüppmeier in den guten, arbeiternahen Redefluss von Benjamin Ruß angesichts seiner wirklich faszinierend feinen, dialektisch-kommunistischen Klassenkampfanalyse zur eigenen Repressionserfahrung. Besser kann dieser Kampfgockel Stefan Natkes im Berliner Landesgeschäft dem Fass nicht mehr den Boden aushauen.

Wie genau macht er das mit dem nötigen Anlauf auf so einen Aussetzer? Zunächst führt er ein unzusammenhängendes Alternativthema ein, unter dem die anwesende GEW Landesvorsitzende Berlin sich schon unangenehm zu drehen begann und schließlich mit einigem Recht dazwischenrief ‚das ist doch eine andere Veranstaltung!' Unter den für Chris Hüppmeier charakteristischen, vielen, vielen Wiederholungsschleifen kam er nämlich auf sein bewährtes Dauerthema zu sprechen. Alle kamen, um über Berufsverbote zu diskutieren, Chris Hüppmeier aber fand es nötig, diesem Publikum über sein Geldverdien-Steckenpferd zu erzählen ‚Zivil'klausel nämlich und das solange bis ihm letztendlich noch ein zweites emphatisch-bürgerliches einfiel. Einmal in Redewiederholungsfluss gekommen kam plötzlich dieses geistige Ungetüm aus den Wellen seiner Urschleim-Plantschparty: die heilige Freiheit der Wissenschaft. Dass er uns von seiner persönlichen professionellen Deformation durch Lohnarbeit in Sachen ‚Zivikl'klausel erzählen will angesichts der Tatsache, dass es im Spätkapitalismus ein gewaltstaatlich mitverwaltetes Privileg geworden ist, überhaupt eine solche Lohnarbeitsdeformation ausbilden zu können, ist ja noch irgendwie triebökonomisch verständlich. So redet er auch wenn er mit ‚Stalins Nationalitätenfrage auf meinem Nachttisch' (leider nicht in seinem Leserwissen) angibt: ich schaff das alles, von dem Ihr erwartet dass ich dran scheitern würde. Aber wie kommt der immer übereifrig abservierende Honigkuchenhengst nun auf die

heilige Wissenschaftsfreiheit? Er hat tatsächlich, trotz seines angeberisch beladenden Nachtischs offensichtlich nichts wirklich gelesen, kennt die letzten 190 Jahre marx'scher Kritik des bürgerlichen Rechtsstaats offensichtlich nur aus ihm kolportierten roten Sprechblasen und verfolgt eigentlich das was die DKP zu bekämpfen angetreten ist, und das pikanterweise mit Alleinvertretungsanspruch für die gesamte Avantgarde der BRD-Arbeiter*innenklasse: die liberale Lufthoheit, die den aktuellen reaktionären Staatsumbau begleitet wie der Mac-Burger den auf ihn folgenden Elon-Pups.

Und dann gab es noch einen wirklich bitteren Tropfen im DKP-Auftritt, denn die DKP-Berlin ist ja nun wirklich nicht nur dieses dahergelaufene Westwunderwerk an provinzieller geistiger Ignoranz und machtbewusst zulabernden Mackerallüren Marke Chris Hüppmeier.

Ein rätesozialistisch motivierter Redebeitrag kam darauf zu sprechen, dass es den Kampf gegen Berufsverbote nicht im ahistorischen Raum der unveräusserbaren Menschenrechte zu führen gilt, sondern konkret im Spätkapitalismus, denn, so die eigentlich listig formulierte Pointe: in der von Kapitalherrschaft befreiten Gesellschaft entscheiden dann ‚die Räte'. Hier verzog Barbara Amin sichtbar angewidert den Mund und verließ die Veranstaltung. Warum eigentlich? Wie jedes einäugige Huhn auch mal ein Korn findet war hier alles in solide marxistisch-lenin'schen Bahnen formuliert worden: die parteiliche Wissenschaft des sozialistischen Aufbaus braucht ja viel mehr als Berufsverbote, sie braucht Studienverbote für die herangepäppelten Erben privilegierter Klassen und ihren Anspruch auf Privateigentum an Produktionsmitteln, sie braucht Vertrauen aber noch viel mehr braucht sie Kontrolle. Wäre es Walter Markov, Willi Sitte, Jürgen Kuczynski möglich geworden, trotz ihrer späten 1940er-Patriarchendeformierung in einem auf Warenproduktion hinfetischisierenden Renomierbetrieb ohne Kritik von Partei und Tscheka zu ihrer tatsächlichen Reife einer mehr oder weniger (bei Kuczynski leider weniger) sozialistisch reflektierenden Produktivität zu gelangen, die dann nach 1961 materiell möglich wurde im antifaschistischen Teil Deutschlands? In einer nüchternen Einschätzung für das Jahr 1987, wie gefährdet Jürgen Kuczynski vor allem durch sich selbst war, in den Westen zu defectieren, schreibt das MfS der DDR die köstlich-nüchternen Sätze: „Vor 1945 langjährige Aufenthalte in USA und England (Emigration). Aktive politische Tätigkeit (KPD) vor 1945 und nach Befreiung. Zuerst als Oberst der US-Army (Ermittlung Bombenschäden). Neigt zur Überbewertung der eigenen Person. Gehört zu den Vorbereitern der Linie des VII PT [der 8. Parteitag vom 15.-19. Juni 1971, auf dem Erich Honecker dann auch parteiöffentlich Walter Ulbricht politisch beiseiteschob, Anmerkung vom Rezensenten], nutzt diesen Ruhm zugunsten seiner Person. (BA MfS HA XVIII 16673)"

Lieber Chris Hüppmeier. Warum hören sich wirklich alle Fragenden des Abends diszipliniert die Antworten von den Einladenden an ohne dazwischenzureden, nur Du allein plärrst Ihnen die Gesinnungsfrage zum Lob der bürgerlichen ‚Freiheiten' in die Antwort?

Liebe Barbara Amin: warum wirst Du indigniert und verlässt den Saal wenn einmal über den Tellerrand der gegenwärtigen spätkapitalistischen Misere hinausgedacht wird und das in einer wirklich glücklichen Formulierung zur Rätemacht, die die Positionen Deiner begrifflich seit über 50 Jahren in der Westdiskussion so verdienten DKP respektiert?

Alle zehn Jahre ein großer Mann.

Wer bezahlte die Spesen?

So viele Berichte,

So viele Fragen.

Von Martin Krämer Liehn, am 7.Februar 2025

Alle Fragen .